

STAATSTHEATER
NÜRNBERG



KONZERT
STRAUSS
SCHÖNBERG

4. Philharmonisches
Konzert

STRAUSS SCHÖNBERG

4. Philharmonisches Konzert

mit Werken von Arnold Schönberg
und Richard Strauss

13. Februar 2026, 19.30 Uhr, Meistersingerhalle

K

PROGRAMM

VERKLÄRTE NACHT OP. 4 FÜR STREICHORCHESTER

Arnold Schönberg (1874–1951)

PAUSE

EINE ALPENSINFONIE OP. 64

Richard Strauss (1864–1949)

Staatsphilharmonie Nürnberg
Roland Böer, Dirigent

Fotografieren sowie Ton- und Videoaufzeichnungen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet. Wir bitten Sie, Ihre Mobiltelefone vor Beginn der Vorstellung auszuschalten. Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

Bewegung ist gesund! Laufen, Joggen, Wandern sind beliebte Hobbys. Ein Spaziergang an der frischen Luft kann aber auch dabei helfen auf andere Gedanken zu kommen, die eigenen Gedanken zu sortieren oder ein Problem, welches man schon länger mit sich schleppt, zu lösen. Indem man sich bewegt, kommt man voran. Die beiden Werke des heutigen Abends erzählen vom Vorankommen und von der Überwindung des eigenen Selbst.

ARNOLD SCHÖN- BERG: VERKLÄRTE NACHT OP. 4 FÜR STREICHORCHESTER

Entstehung →	1899 (Streichsextett); 1916/1917, 1943 (Orchesterfassungen)
Uraufführung →	18. März 1902, Wien (Musikverein) (Streichsextett); 29. November 1916, Prag (Fassung 1916/1917); 03. Februar 1944, New York (Carnegie Hall) (Fassung 1943)
Besetzung →	Streicher (Violine 1, Violine 2, Viola 1, Viola 2, Cello 1, Cello 2, Kontrabass)
Dauer →	ca. 30 Minuten

In einem Beitrag in der Deutschen Tonkünstler-Zeitung schrieb Arnold Schönberg 1902 über sein Streichsextett „Verklärte Nacht“ von seiner „Absicht, in der Kammermusik jene neuen Formen zu versuchen, welche in der Orchestermusik durch Zugrundelegen einer poetischen Idee entstanden sind.“ Er bezog sich hierbei auf die Form der sinfonischen Dichtung, mit der sein 10 Jahre älterer Kollege Richard Strauss die Musikwelt im Sturm erobert hatte. Schönberg wählte als poetische Idee das gleichnamige Gedicht von Richard Dehmel, welches 1896 im Sammelband „Weib und Welt“ erschienen und wegen obszöner und blasphemischer Passagen gleich auf dem Index gelandet war. Dehmels Gedicht handelt von zwei Menschen, die gemeinsam durch die Natur spazieren. Die Frau gesteht dabei dem Mann, dass sie ein Kind erwartet, nur ist dieses Kind nicht von ihm.

Schönberg äußerte sich 1950 in einem Programmheftbeitrag, dass er durch die Musik nicht die konkrete Handlung abbilden wolle, sondern versuche „die Natur zu zeichnen und menschliche Gefühle auszudrücken.“ Zu Beginn erklingt ein punktiertes, absteigendes Motiv über einem Orgelpunkt, welches den Spaziergang in der klaren, kalten Mondnacht charakterisiert. Die erste Hälfte des Werks ist geprägt vom Bekenntnis der Frau und von dramatischen Motiven, die ihre Einsamkeit, ihren Zwang zur Treue, aber auch das Eingeständnis der eigenen Sünde darstellen sollen. Über der Passage, die mit dem dritten Abschnitt des Gedichts korreliert, schreibt Schönberg: „Voller Verzweiflung geht sie nun neben dem Mann her, den sie liebt, und fürchtet, dass sein Urteilspruch sie vernichten wird.“ Dieser Teil endet in der düsteren, melancholischen Tonart es-Moll. Die Antwort des Mannes lässt Schönberg im höchstmöglichen Gegensatz, in strahlendem, warmem D-Dur erklingen. Gedämpfte Streicherarpeggien charakterisieren das schimmern-de Weltall und die flimmernde zwischenmenschliche Wärme; die Bereitschaft des Mannes, das Kind als das eigene anzunehmen, wird von einem berührenden Violinsolo ausgedrückt. Themen und Motive, auch aus dem ersten Teil, werden miteinander verwoben und führen zu einer musikalischen und programmatischen Verschmelzung.

Die Uraufführung durch das Rosé-Quartett 1902 stieß auf Unverständnis und wurde zur ersten von Schönbergs Skandalaufführungen. Die Ablehnung basierte zum einen auf der Neuartigkeit, aber sicher auch auf der damals als obszön eingestuften Gedichtvorlage. Schönberg arbeitete das Kammermusikstück 1916 und 1943 für Streichorchester um, um dem Stück nicht nur einen satteren Klang zu geben, sondern vermutlich auch, damit es öfter auf den Spielplänen erscheint.

NEBENBEI...

Laut Arnold Schönbergs Schwager Alexander Zemlinsky soll es im Umfeld der Uraufführung von „Verklärte Nacht“ folgende Äußerung gegeben haben: „Das klingt ja, als ob man über die noch nasse ‚Tristan‘-Partitur drüber gewischt habe.“

Verklärte Nacht

Zwei Menschen gehn durch kahlen, kalten Hain;
 der Mond läuft mit, sie schau'n hinein.
 Der Mond läuft über hohe Eichen,
 kein Wölkchen trübt das Himmelslicht,
 in das die schwarzen Zacken reichen.
 Die Stimme eines Weibes spricht:

Ich trag ein Kind, und nit von dir,
 ich geh in Sünde neben dir.
 Ich hab mich schwer an mir vergangen;
 ich glaubte nicht mehr an ein Glück
 und hatte doch ein schwer Verlangen
 nach Lebensfrucht, nach Mutterglück
 und Pflicht - da hab ich mich erfrecht,
 da ließ ich schaudernd mein Geschlecht
 von einem fremden Mann umfassen
 und hab mich noch dafür gesegnet.
 Nun hat das Leben sich gerächt,
 nun bin ich dir, o dir begegnet.

Sie geht mit ungelenkem Schritt,
 sie schaut empor, der Mond läuft mit;
 ihr dunkler Blick ertrinkt in Licht.
 Die Stimme eines Mannes spricht:

Das Kind, das du empfangen hast,
 sei deiner Seele keine Last,
 o sieh, wie klar das Weltall schimmert!
 Es ist ein Glanz um Alles her,
 du treibst mit mir auf kaltem Meer,
 doch eine eigne Wärme flimmert
 von dir in mich, von mir in dich;
 die wird das fremde Kind verklären,
 du wirst es mir, von mir gebären,
 du hast den Glanz in mich gebracht,
 du hast mich selbst zum Kind gemacht.

Er fasst sie um die starken Hüften,
 ihr Atem mischt sich in den Lüften,
 zwei Menschen gehn durch hohe, helle Nacht.

Richard Dehmel



Arnold Schönberg, Nachtstück III, 1911

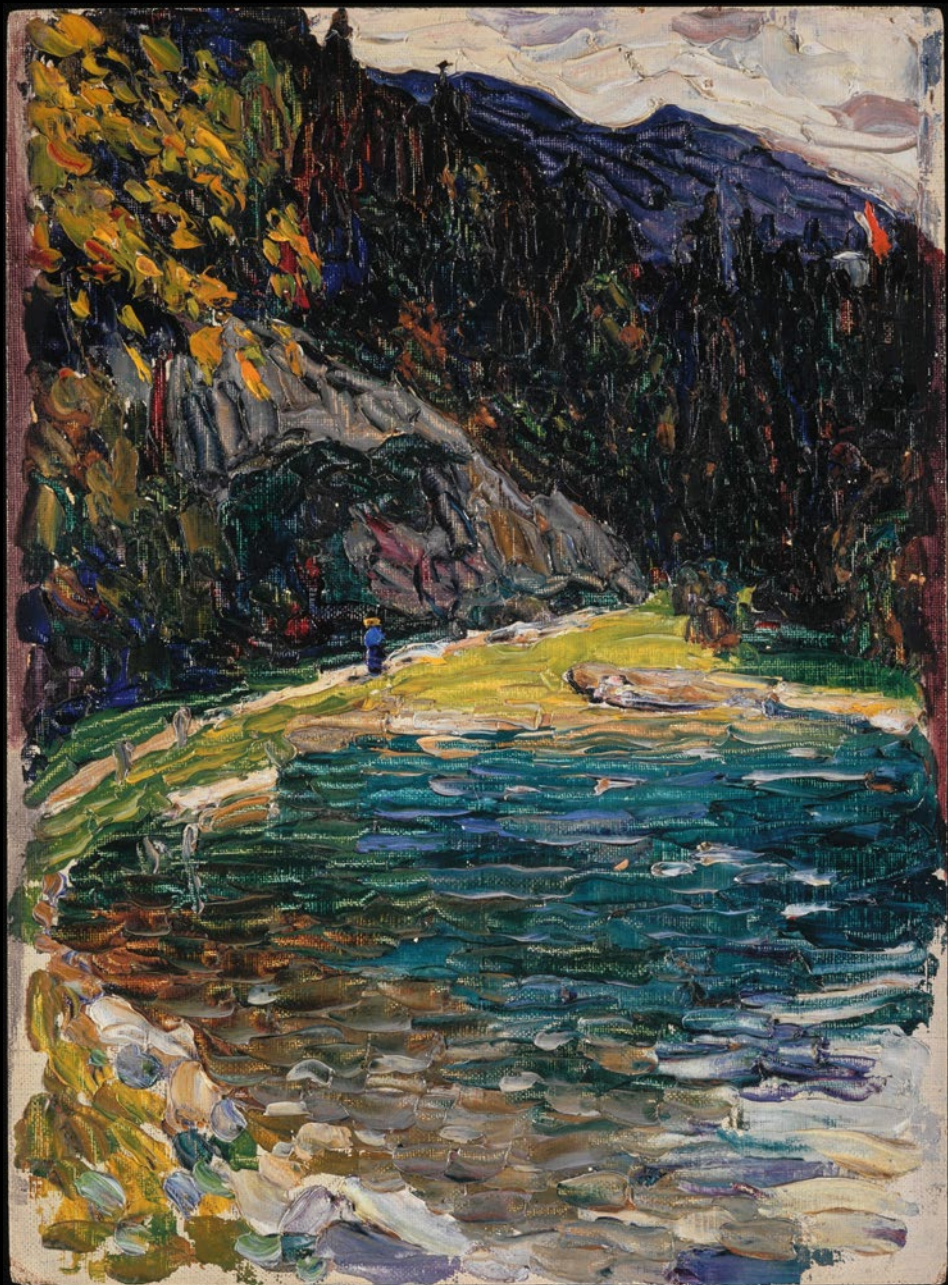
RICHARD STRAUSS: EINE ALPEN- SINFONIE OP. 64

Entstehung →	1900-1915
Uraufführung →	18. Oktober 1915, Berlin (Alte Philharmonie)
Besetzung →	4 Flöten (3. und 4. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), Heckelphon, 2 Klarinetten, Es-Klarinette, Bassklarinette, 4 Fagotte (4. auch Kontrafagott), 8 Hörner (5.-8. auch Tenortube), 4 Trompeten, 4 Posaunen, 2 Basstuben, Pauken (2 Spieler), Schlagwerk (kleine Trommel, große Trommel, Becken, Tam-tam, Triangel, Glockenspiel, Herdenglocken, Windmaschine, Donnermaschine), 2 Harfen, Celesta, Orgel, Streicher Hinter der Szene: 12 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen
Nacht – Sonnenaufgang – Der Anstieg – Eintritt in den Wald – Wanderung neben dem Bache – Am Wasserfall – Erscheinung – Auf blumige Wiesen – Auf der Alm – Durch Dickicht und Gestrüpp auf Irrwegen – Auf dem Gletscher – Gefährvolle Augenblicke – Auf dem Gipfel – Vision – Nebel steigen auf – Die Sonne verdüstert sich allmählich – Elegie – Stille vor dem Sturm – Gewitter und Sturm, Abstieg – Sonnenuntergang – Ausklang – Nacht	
Dauer →	ca. 50 Minuten

Die Entstehungsgeschichte seiner Alpensinfonie erstreckte sich für Richard Strauss im Gegensatz zu seinen vorherigen Programmmusiken „Don Juan“, „Till Eulenspiegel“, „Don Quixote“ und „Ein Heldenleben“ über einen längeren, 15-jährigen Zeit-

raum. Die ursprüngliche Idee dieser sinfonischen Dichtung war die Beschreibung eines Künstlerlebens, angelehnt an das tragische Leben des Schweizer Malers Karl Stauffer. Nach der 1896 entstandene Programmmusik „Also sprach Zarathustra“ sollte der Titel, wieder durch Nietzsche inspiriert, „Der Antichrist“ lauten. Da Stauffer ein passionierter Bergsteiger war, plante Strauss in einem der Sätze eine Bergtour musikalisch umzusetzen. Vom ganzen Vorhaben blieb schlussendlich nur die Gipfelpartie übrig und wurde zu seiner „Alpensinfonie“. Vielleicht erinnerte sich Strauss aber auch an einen Ausflug in die Münchner Hausberge im Sommer 1879. Während der Ersteigung des Heimgartens wurde er von einem Gewitter überrascht; ein Erlebnis, welches für den 15-jährigen Strauss so prägend war, dass er es am Folgetag am Klavier festhielt.

Die musikalische Eintagestour beginnt noch in der Nacht. Kurioserweise nutzt Strauss zur Charakterisierung eine ähnliche abwärtsführende Linie, wie dies Schönberg in „Verklärte Nacht“ bereits getan hat. Über einem tiefen Orgelpunkton B entwickeln sich immer schneller werdende Dreiklangsbrechungen und Tonleitern der b-Moll-Skala in die Höhe, um in strahlendem A-Dur die Sonne aufgehen zu lassen. Wem hier Assoziationen an die ersten Minuten von Richard Wagners „Rheingold“ in den Kopf kommen, liegt sicher nicht falsch. Der folgende Anstieg präsentiert ein energisches, nach oben strebendes Motiv, welches das Stück durchzieht und beim Abstieg folgerichtig als Umkehrung auftaucht. Es folgt eine Reihe tonmalerischer Stationen: Von Ferne ertönt eine Jagdgesellschaft; das Bächlein plätschert mittels Tongirlanden von Streichern und Holzbläser dahin; die Spritzer des Wasserfalls übernehmen Glockenspiel, Celesta, Triangel und Harfe. Auf der Alm begegnen uns Herdentiere mit ihren Glöckchen; Oboe und Es-Klarinette steuern mit Flatterzungen tönen die entsprechende blökende Klangkulisse bei. Genau in der Mitte des Werkes verkündet das Blech mit viel majestätischem C-Dur die Ankunft auf dem Gipfel. Nach kurzem Verweilen ziehen dann Nebelschwaden auf und ein Gewitter bricht herein. Während des überhasteten Abstiegs ziehen viele bereits bekannte Themen vorbei. Am Ende des Ausflugs geht die Sonne unter und das Stück endet mit dem Einbruch der Nacht.



Wassily Kandinsky, Kochel, Alte Kesselbergstraße, 1902

NEBENBEI...

In einer Skizze zur Alpensinfonie notiert Strauss zu den Vogelstimmen im Waldabschnitt „Amsel“ und „Nachtigall“ und bezieht sich damit auf die „Pastorale“ 6. Sinfonie von Ludwig van Beethoven, der am Ende des zweiten Satzes „Szene am Bach“ Nachtigall, Wachtel und Kuckuck zu Wort kommen lässt.

Richard Strauss nutzt für die musikalische Ausgestaltung seiner Alpensinfonie einen riesigen Orchesterapparat mit über hundert Mitwirkenden. Diese Gigantomanie sowie die plakative Nutzung von ungewöhnlichem Instrumentarium und die Abwesenheit jeglicher Novität wurde nach der Uraufführung teilweise heftig kritisiert. So nutzte Strauss das Heckelphon schon in seinen Opern „Salome“ und „Elektra“, und Herdenglocken wurden bereits von Mahler in den Sinfonien Nr. 6 und 7 genutzt.

Man kann die Alpensinfonie sehr wohl als reine Programmmusik, quasi als einen musikalischen Reiseführer ansehen und ihr Plakativität vorwerfen. Das Stück funktioniert aber auch auf einer anderen Ebene, auf die Richard Strauss 1892, noch vor der Entstehung, hinweist: „Aber auf die Dauer fesselt doch nur, was der Mensch aus sich selbst heraus in die Natur hineinlegt [...]. Das Höchste ist: Alleinsein mit den großen Geistern, in sie versenkt. Alleinsein mit sich selbst.“ Der Aufstieg zu einem Gipfel und der Abstieg von einem solchen kann auch als Metapher für das Leben gelesen werden: die Mühen des Aufstiegs, die Erfahrungen, die gesammelt werden, die Freude etwas geschafft zu haben, die nachdenklichen Momente, die Rückschau auf das Geleistete. In den letzten Takten der Alpensinfonie bekräftigt Richard Strauss diese Deutung: die Violinen intonieren in den Schlussklang hinein noch einmal das Motiv des Anstiegs, als ob alles wieder von vorn losgehen könnte.



Max Liebermann, Porträt Richard Strauss, 1918

Gestern Abend hörte ich die „Verklärte Nacht“, und ich würde es als Unterlassungssünde empfinden, wenn ich Ihnen nicht ein Wort des Dankes für ihr wundervolles Sextett sagte. Ich hatte mir vorgenommen, die Motive meines Textes in Ihrer Composition zu verfolgen; aber ich vergaß das bald, so wurde ich von der Musik bezaubert.

Richard Dehmel an Arnold Schönberg, 12. Dezember 1912

ROLAND BÖER

Dirigent



Roland Böer ist seit der Spielzeit 2023/24 Generalmusikdirektor des Staatstheaters Nürnberg und Chefdirigent der Staatsphilharmonie Nürnberg. Er gastierte an führenden internationalen Opernhäusern wie dem Teatro alla Scala, dem Royal Opera House und der English National Opera London, der Deutschen und der Komischen Oper Berlin, der Opéra du Rhin Straßburg, der Wiener Volksoper, den Königlichen Opernhäusern Stockholm und Kopenhagen, der Polnischen Staatsoper Warschau, dem Tschechischen Nationaltheater Prag und dem New National Theatre Tokyo.

Als Konzertdirigent leitete er das London Symphony und das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, das Orchester des Maggio Musicale Fiorentino, das hr-Sinfonieorchester und das Münchner Rundfunkorchester, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und die Deutsche Radiophilharmonie. Von 2002 bis 2008 war er Kapellmeister an der Oper Frankfurt. Ab 2009 leitete Roland Böer, zunächst als musikalischer, dann als künstlerischer Direktor, über zwölf Jahre hinweg das Festival „Cantiere Internazionale d'Arte di Montepulciano“ und war außerdem bis 2019 Erster Gastdirigent des Mikhailovsky-Theaters in St. Petersburg. Aufnahmen erfolgten u. a. mit dem Philharmonia Orchestra für EMI und OPERA RARA, mit dem Scottish Symphony Orchestra für BBC und mit den Bamberger Symphonikern für den Bayerischen Rundfunk. Roland Böers Debüt am Teatro alla Scala mit der „Zauberflöte“ in der Produktion von William Kentridge ist als DVD bei OPUS ARTE erschienen. Roland Böer wurde vom Royal Northern College of Music in Manchester mit dem Congregation Award RNCM Fellow ausgezeichnet und ist Ehrenbürger der Stadt Montepulciano.

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG

Violine 1: Sebastian Casleanu, Manuel Kastl, Moritz König, Sornitza Rieß, Christoph Klatt, Agata Malocco Policinska, Stefan Teschner, Berthold Jung, Julia Horneber, Andreas Mittler, Katarzyna Wolniak, Sören Bindemann, Carolin Lindner, Paul Erb, Maria Vittoria Crotti, Michael Röbeler

Violine 2: Camille Joubert, Ilona Cudek, Richard Brunner, Susanne Rüßmann, Regina Hausdorf, Ingrid Bauer, Kea Wolter, Chika Asanuma-Leistner, Katharina Lobé, Elisabeth Peyronel, Alina Pommerening, Rafael Novák, Ana Oboroc, Cecilia Lederer

Viola: Lisa Klotz, Denis Theis, Frank Wolter, Grzegorz Rajmund Pajak, Christian Heller, Gunther Hillienhoff, Heidi Braun, Larissa Gromotka, Sophia Kirst, Pol Altimira Saura, Mingyue Xin, Johannes Eva

Violoncello: Christoph Spehr, Beate Altenburg, Arvo Lang, Arita Kwon, Veronika Zucker, Ralph Genda, Inken Dwars, Salka Schöenthal, Weimo Gao, Marika Brunner

Kontrabass: Tae-Bun Park-Reger, Kathrin Münten, Andreas Müller, Kyungwha Kim, Lluís Böhme, Joachim Sevenitz, Miljan Jakovljevic, Ventura Rico

Flöte: Alice Morzenti, Jong-Hyun Choi, Susanne Block-Strohbach, Carmen Arjona Jiménez

Oboe: Adrian Guzman Sancho, Anna Kopp, Yumiko Hirayama

Heckelphon: Simone Preuin

Klarinette: Nicole Spuhler-Clemens, Martin Möhler, Thomas Sattel, Niklas Malcharczyk

Fagott: Aurelius Voigt, Wolfgang Peßler, Gunter Weyermüller, Anna Koch

Horn: Roland Bosnyák, Stefan Schaller, Péter Fekete, Gergely Molnár, Kervin Guarapana, Fabian Borchers, Mirjam Gelbarth, Martin Reiser

Trompete: Bernhard Holzmann, Daniel Albrecht, Johannes Häusle, Jonas Huck

Posaune: Holger Pfeuffer, Michael Wolkober, Patrick Adam, Fabian Kerber

Tuba: Matthias Raggl, Fabian Heichele

Pauken: Paul Donat, Hana Yoo

Schlagzeug: Robin Toth, Philipp Gerlicher, Manuel Krötz, Simon Melzer

Harfen: Elena-Anca Stanescu-Beck, Ysaline Lentze

Celesta: Otto Itgenshorst

Orgel: Joachim Lepping

Hinter der Szene:

Horn: Kervin Guarapana, Fabian Borchers, Mirjam Gelbarth, Martin Reiser, Anton Doppelbauer, Katharina Hauf, Franz Kanefzky, Filip Kovac, Matthias Nothhelfer, Martin Ruhsam, Paul Wolf, Andraz Znidarsic

Trompete: Lukas Zeillinger, Elias Folie

Posaune: Harald Bschorr, Stefan Lüghausen

Stand: 9.2.2026

VORSCHAU

CELLO! MIT MAXIMILIAN HORNUNG

5. Kammerkonzert mit Werken von Haydn, Azarashvili und Mendelssohn Bartholdy

Cello: Maximilian Hornung (Artist in Residence)

1.3.2026, 11.00 Uhr, Opernhaus

SIBELIUS – STENHAMMAR

5. Philharmonisches Konzert

Dirigent: Tobias Ringborg, Klavier: Martin Sturfält

13.3.2026, 19.30 Uhr, Meistersingerhalle

MELODIE MIT DEM PAUKENSCHLAG

3. Kinderkonzert mit Musik von Haydn, Smyth u.a.

Dirigent: Andreas Paetzold, Moderation: Philipp Roos

19.4. und 3.5.2026, 11.00 Uhr, Opernhaus

BRAHMS – GLANERT

6. Philharmonisches Konzert

Dirigent: Roland Böer

24.4.2026, 19.00 Uhr, Meistersingerhalle

STAATSPHILHARMONIE NÜRNBERG





NACHWEISE

Fotos: Ludwig Olah, [alamy.com/wikipedia.org](https://www.alamy.com/wikipedia.org)

Programmheft zum 4. Philharmonischen Konzert am 13. Februar 2026 / Herausgeber: Staatstheater Nürnberg / Staatsintendant: Jens-Daniel Herzog / Generalmusikdirektor: Roland Böer / Redaktion und Texte: Yves Fukamori / Gestaltung: Julia Elberskirch, Jenny Hobrecht / Corporate Design: Bureau Johannes Erler / Herstellung: Gutenberg Druck+Medien GmbH / Das Staatstheater Nürnberg ist eine Stiftung öffentlichen Rechts unter gemeinsamer Trägerschaft des Freistaats Bayern und der Stadt Nürnberg.

UNSER DANK GILT

Premium-Partner:



Partner:



GERD SCHMELZER



BMW
Niederlassung Nürnberg



Freunde der StaatsPhilharmonie Nürnberg e.V.

Vorstandsvorsitzender: Stephan Sebald / Stellv. Vorstandsvorsitzender: Dr. Rudolf Bünthe
Künstlerischer Geschäftsführer: Christian Heller
www.philharmonie-nuernberg.de / Kontakt: info@philharmonie-nuernberg.de

Freunde der
STAATSPHILHARMONIE
Nürnberg e.V.

Allianz gegen Rechtsextremismus
in der Metropolregion Nürnberg



Der Komponist X sagt, dass er in jedem seiner Werke einige Themen angebracht habe, die „der dümmste Kerl verstehen kann.“ Den Erfolg hat er erreicht: die Dümmeren haben verstanden. Aber andere haben nicht verstanden, weil es so schwer ist, lange mit gespannter Unaufmerksamkeit zuzuhören.

Arnold Schönberg, 1924



AEG

MADE IN
GERMANY

AEG SAPHIRMATT®
BÜHNE FREI FÜR
SCHÖNHEIT, DIE BLEIBT

Erlebe ein Induktionskochfeld der neuesten Generation, das mit seinem eleganten, mattschwarzen Design alle Blicke auf sich zieht – und dank überlegener Kratzresistenz länger schön bleibt. AEG SaphirMatt® perfektioniert den Look deiner Küche und bewahrt dir die Freude am Kochen auf lange Sicht.

FÜR ALLE DIE MEHR ERWARTEN

AEG.DE